

May

Gerhard Pfitzner

Zweijahresbericht des Welser Studienkreises
für Biologie und Umwelt, 1976/77

Sonderdruck
aus dem 21. Jahrbuch des Musealvereines Wels
1977/78

GERHARD PFITZNER

ZWEIJAHRESBERICHT DES WELSER STUDIENKREISES FÜR BIOLOGIE UND UMWELT, 1976/77

(Mit 10 Abb. auf Taf. XXXV–XL und 2 Abb. im Text)

Inhaltsübersicht

Vorwort	328
A. Naturkundliche Grundlagenforschung	
als Basis einer planvollen Natur- und Umweltschutzarbeit	329
I. Koordination der Forschungsarbeit der Arbeitskreise	
Projekt »Kuschellenrasen Wirt am Berg«	
Projekt »OKA-Kraftwerksstufe Marchtrenk«	330
Projekt »Zauset-Lacken«	
Roland Oberroither: Graureiherbeobachtungen in der Fischlhamer Au	
Sanierungsprogramm Treul-Schottergrube in Wimpassing/Wels	332
Engelbert Webendorfer: Die Schottergrube Wimpassing, ein verkannter Lebensraum	333
II. Die Tätigkeit der Arbeitskreise	336
1. Arbeitskreis Zoologie – Faunistik	
1.1. Ornithologie, Leitung: Justus Hupfer	
Justus Hupfer: Eine Winterbrut des Waldkauzes im Welser Stadtplatzbereich	337
1.2. Weitere Wirbeltierklassen	341
1.3. Entomologie, Leitung: Fritz Laube	
2. Arbeitskreis Botanik – Floristik, Leitung: Heribert Zimmermann	342
Orchideenkartierung	
Florenkartierung Mitteleuropas	
Veröffentlichungen	
3. Arbeitskreis Phänologie, Leitung: Engelbert Webendorfer	344
Phänologische Beobachtungen 1976/77	
Der Frühlingszug der Rauchschnalbe in Österreich 1977	346
Erst- und Letztbeobachtungen des Singvogelzuges im Raume Wels 1976/77	348
4. Dokumentation, Leitung: Christian Kneissl	
5. Naturkundliche Bezirkssammlung, Leitung: Gerhard Pfitzner	349
6. Kontakte mit wissenschaftlichen Institutionen	
B. Öffentlichkeitsarbeit	350

Vorwort

Der vorliegende Zweijahresbericht ist als Rechenschaftsbericht des »Welser Studienkreises für Biologie und Umwelt« für die beiden Arbeitsjahre 1976 und 1977 aufzufassen, wobei versucht wird, in knapper Form die Tätigkeit der einzelnen Arbeitskreise darzustellen, das inzwischen aufgesammelte Rohmaterial zu interpretieren, kleinere Mitteilungen einzelner Mitarbeiter mit einzubauen und die Möglichkeiten aufzuzeigen, wie durch eine koordinierte Tätigkeit der einzelnen Arbeitskreise und auf der Grundlage von Fakten und Zahlen natur- und umweltschutzrelevante Planungen im Raume Wels erstellt werden können. Auf diese Weise konnte bereits eine Reihe von Gutachten bzw. Planungsvorschlägen in Angriff genommen werden bzw. abgeschlossen werden.

Die Arbeitskreise haben in diesen beiden Jahren die Zusammenarbeit mit regionalen und nationalen Institutionen vertieft bzw. intensiviert, wodurch es möglich war, die Forschungsvorhaben dieser Institutionen zu unterstützen und ein Routine-Jahresprogramm für die einzelnen Arbeitskreise zu erstellen. Durch diese Zusammenarbeit fließen immer wieder jene Impulse ein, die notwendig sind, um die eigenen Zielvorstellungen einer ständigen Überprüfung zu unterziehen.

Erfreulich ist die Feststellung, daß alle jene Personen, die im Raume Wels mit der Natur- und Umweltschutzproblematik offiziell – zwei Naturschutzbeauftragte und zahlreiche Naturschutzwachorgane – befaßt sind, Mitglieder des Studienkreises sind. Dadurch erhält der Verein jenes Gewicht, das im Zuge sachlicher Argumentation dazu beiträgt, in allen Belangen des Natur- und Umweltschutzes als Gesprächspartner voll akzeptiert zu werden. Das haben bisher sämtliche Verhandlungen (z. B. mit OKA), Vorsprachen und Interventionen gezeigt. Erfreulich ist weiters die Tatsache, daß der Welser Studienkreis eine zufriedenstellende Entwicklung in personeller wie fachlicher Hinsicht genommen hat und sich aufgrund vieler qualifizierter Mitarbeiter nunmehr in der Lage sieht, die Zwischenziele eines langfristig konzipierten Arbeitsprogramms Schritt für Schritt realisieren zu können.

Abschließend möchte ich allen, die in irgendeiner Form zur positiven Entwicklung des Studienkreises beigetragen haben, herzlichst danken. Insbesondere gilt dieser Dank dem Naturschutzreferat der OÖ. Landesregierung für die Förderung des Studienkreises mit je S 20000 in den Jahren 1975 und 1976. Mein spezieller Dank gilt aber allen aktiven Mitarbeitern im Vorstand und in den einzelnen Arbeitskreisen für die kooperative Zusammenarbeit.

Der vorliegende Zweijahresbericht soll daher der Genugtuung Ausdruck verleihen, daß mit der Zielsetzung, im eigenen überschaubaren Lebensraum möglichst viele Personen zur aktiven Natur- und Umweltschutzarbeit zusammenzuschließen und damit eine tragfähige Aktionsbasis herzustellen ein realisierbarer Weg beschritten wurde.

A. Naturkundliche Grundlagenforschung als Basis einer planvollen Natur- und Umweltschutzarbeit

I. Koordination der Forschungsarbeit der Arbeitskreise

Die Kartengrundlagen für die Entwicklung des Naturkundlichen Atlases des Bezirkes Wels liegen vor: Kartenblätter 1 : 25 000, im Format 40 × 40 cm und jeweils eine große oder mehrere kleine Gemeinden enthaltend, stehen ab dem Winter 1978/79 für umfangreiche Kartierungsarbeiten zur Verfügung. Die Arbeitsprogramme, nach denen einheitlich die Erhebungen vorgenommen werden, sind derzeit in Ausarbeitung.

Ohne einschlägige Literatur bleibt die Aktualität hinsichtlich des Natur- und Umweltschutzgeschehens nicht gewahrt. Der Studienkreis hat sich daher bemüht, in Zusammenarbeit mit der Welser Naturschutzjugend die Natur- und Umweltschutzbibliothek durch den Ankauf einschlägiger Bücher und Zeitschriften weiter aufzustocken. Etliche Schallplatten naturkundlichen Inhalts wurden ebenfalls angekauft. Als vorteilhaft für die ökologischen Untersuchungen erwies sich der Ankauf eines Thermo-Hygrographen.

Das natur- und umweltschutzrelevante Schwerpunktprogramm setzt sich im Zusammenhang mit dem Ausbau der OKA-Traun-Kraftwerkskette in zwei Fällen mit der Flußlandschaft der Traun und den, nach ökologischen Gesichtspunkten vorzunehmenden Gestaltungsmöglichkeiten auseinander, das Gutachten »Kuhschellenrasen Wirt am Berg« wurde abgeschlossen und gleichzeitig mit den Vorarbeiten zu einer Projektstudie im Zuge der »Sanierung« der großen Treul-Schottergrube im Westen der Stadt begonnen.

Projekt »Kuhschellenrasen Wirt am Berg« (vgl. Abb. 1)

Dieses Langzeitprojekt liegt nunmehr als Gutachten vor und ein Antrag auf Unterschutzstellung als flächenhaftes Naturdenkmal wird im Rahmen des »ÖÖ. Naturschutzjahres 1978« beim Naturschutzreferat des Landes Oberösterreich eingereicht.

Die Kartierung der Kuhschellenbestände nahm die Österreichische Naturschutzjugend bereits vor Jahren vor. Mag. H. Zimmermann erstellte eine pflanzensoziologische Bewertung dieses Welser Heiderestes, J. Hupfer ermittelte durch Einsichtnahme in das Grundbuch die Besitzverhältnisse und G. Pfitzner grenzte zusammen mit H. Zimmermann das Gesamtareal im Zuge einer abschließenden Begehung ab. Dabei wurde der eigentliche Trockenrasenkomplex um etliche, mit bodenständigem Laubwald (Eiche, Hainbuche) bestockte Parzellen erweitert. Insgesamt ist dieses Areal unter dem Gesichtspunkt »Bewahrung des Heimatbildes der Welser Heide« sicherzustellen. Es wird auch die Planung eines Welser Heide-Lehrpfades in Erwägung gezogen.

Projekt »OKA-Kraftwerksstufe Marchtrenk«

G. PFITZNER hat im Auftrag der Stadt Wels einen umfassenden Maßnahmenkatalog zur Sicherung der Naturschutzbelange im Rahmen der Errichtung der Kraftwerksstufe Marchtrenk erstellt. Dieser Naturschutz-Forderungskatalog wurde vom Bundesministerium für Landwirtschaft nahezu vollinhaltlich in den Auflagenbescheid übernommen. Es wurde versucht sämtliche Aspekte zu berücksichtigen, um den Auswirkungen dieses Großprojektes, die einen empfindlichen Eingriff in die Flußlandschaft des unteren Trauntales darstellen (Abb. 2), durch planvolle Vorschläge zu begegnen und die OKA zu veranlassen, Punkt für Punkt der Auflagen zu erfüllen. Denn aufgrund des hohen finanziellen Einsatzes besteht immer die Gefahr, daß Auflagen nur teilweise oder gar nicht berücksichtigt werden. Dr. J. Hupfer führte die notwendigen Kontaktgespräche mit den zuständigen Stellen der OKA.

Als erste Maßnahme wurde eine Orchideen-Umsiedlungsaktion im Zuge der Auwaldrodungen durchgeführt. Der Orchideenspezialist Dipl.-Ing. I. KAGERER und THEO MEIER steckten – unter Beteiligung von Schülern der Handelsakademie Wels – alle jene Areale ab, auf denen größere Bestände naturgeschützter Orchideenarten festgestellt werden konnten. Diese Bestände wurden im Anschluß daran auf eine geeignete Kompensationsfläche im Westen der Stadt umgesiedelt. Die OKA bezahlte für den vorläufig fünf Jahre laufenden Pachtvertrag dieser Fläche S 3400. Letzten Meldungen nach dürfte aufgrund der beobachteten Blühphasen die Orchideen-Umpflanzungsaktion gelungen sein (vgl. Abb. 3).

Vorgesehen sind u. a. noch die Mitarbeit am Aufbau standortgerechter Vegetationseinheiten auf den gerodeten Flächen, der Ausgestaltung des verbleibenden Traun-Altarmes und einer Vogelinsel.

Projekt »Zauset-Lacken«

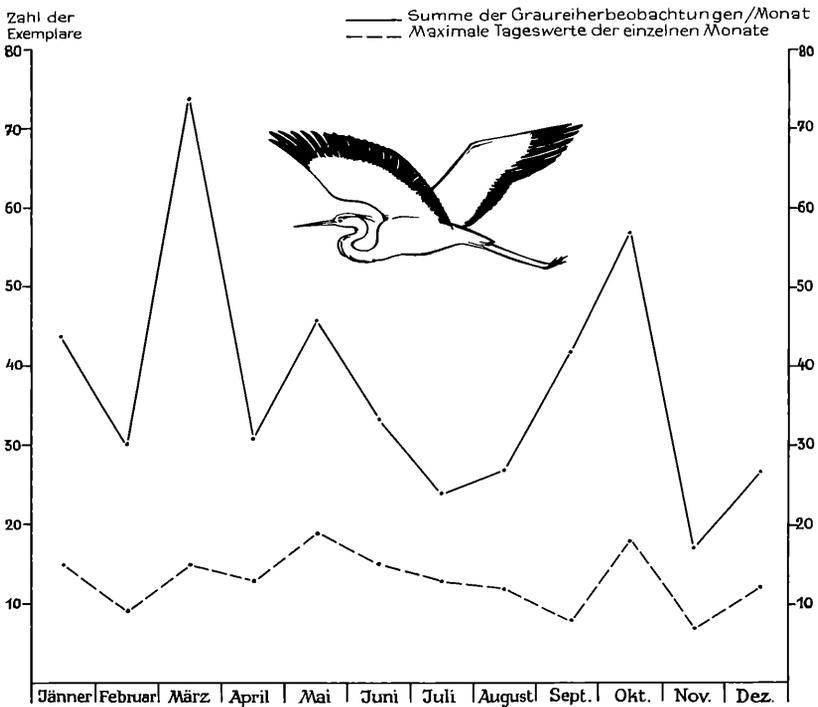
Die Welser Naturschutzjugend nahm 1977 im Rahmen eines 14tägigen Forschungslagers eine Projektstudie in Angriff, um sich mit den Entwicklungsmöglichkeiten auseinanderzusetzen, ein durch seinen Reichtum an Kleingewässern unter dem Namen »Zauset-Lacken« bekanntes Gebiet in Fischlham zu einem Feuchtgebiet regionaler Bedeutung zu entwickeln.

Luftbildauswertungen wurden vorgenommen, Erhebungen über Flora, Fauna und Landschaft durchgeführt, Biotop-Kartierungen erstellt und zahlreiche Protokolle, Skizzen und Fotodokumentationen angefertigt.

ROLAND OBERROITHER, ein Jugendführer der Welser Naturschutzjugend, hat für die Jahre 1976 und 1977 ganzjährig *Graureiherbeobachtungen im Gebiet der Fischlhamer Au* im Gemeindegebiet von Edt/Lambach, d. h. am Mittellauf der Traun, durchgeführt. Jede Beobachtung wurde mit Angabe des Da-

tums, der Uhrzeit, der Zugrichtung und der jeweiligen Aktivität aufgezeichnet. Diese Erhebungen werden deshalb vorgenommen, weil noch vor Jahrzehnten in diesem Gebiet Graureiherkolonien im Auwald angesiedelt waren und die Fischlhamer Au seit eh und je als Durchzugsgebiet des Graureihers bekannt ist. Ein weiterer Grund für die Anwesenheit zahlreicher Graureiher ist in den vielen Teichen und dem z. T. noch sehr naturnahen, zum Trauntal hin entwässernden Kleingewässernetz der Traun-Enns-Platte zu sehen.

Der Graureiherzug in der Fischlhamer Traun-Au/Edt b. Lambach im Jahre 1976



Im Zugverlauf treten deutlich die beiden großen Zugspitzen im Frühling bzw. Herbst, das sind die Hauptzugzeiten der heimischen Reiherpopulationen, in Erscheinung. Diese Graureiher haben ihre Überwinterungsgebiete u. a. in Westafrika. Einen bemerkenswerten Anstieg der Graureiherbeobachtungen zeigen die Monate Mai und Juni. Diese Zunahme ist wahrscheinlich durch die bereits ausgeflogenen Jungreiher zu erklären. Die herumziehenden Gruppen sind kleiner als zur Hauptzugzeit. Im Juli fällt ein maximales Beobachtungstief auf. Eine weitere kleine Zugspitze fällt in die Monate Dezember und Jänner. Es handelt

sich um Graureiher, die aus dem nördlichen Europa zur Überwinterung bei uns auftauchen.

Die detaillierte Erfassung der Zugbewegungen ist deshalb von besonderer Wichtigkeit, weil dem von den Teichwirten ungern gesehenen und als »Nahrungskonkurrent« angesehenen Graureiher Rast- und Nahrungsplätze auf dem Zug sichergestellt werden müssen, damit die Graureiherbestände nicht noch weiter belastet werden.

Ausschlaggebend für diese Studie ist die geplante Errichtung des OKA-Kraftwerkes Saag in der Höhe der Almmündung. Damit käme zwischen der bereits bestehenden Wehranlage des Welser Elektrizitätswerkes auf der Höhe von Gunskirchen und dem geplanten Kraftwerksbau ein zusammenhängendes Gebiet zu liegen, dessen Entwicklung zu einem Feuchtgebiet regionaler Bedeutung mittels relativ einfacher kulturtechnischer Maßnahmen im Rahmen der Kraftwerksplanung sichergestellt werden könnte. Dadurch wäre es endlich möglich, ein Kompensationsgebiet als Ausgleich für all jene negativen Auswirkungen, die sich im Zuge der Regulierungsmaßnahmen in der Flußlandschaft der mittleren Traun (z. B. Vernichtung und Versteppung der Auwälder) eingestellt haben, zu entwickeln. Dadurch wäre es möglich, das seit 1964 bestehende und vom Welser Studienkreis in den Jahren 1975 und 1976 dokumentierte Naturschutzgebiet »Fischlhamer Au« (Entenstein) mit dem Gebiet der »Zauset-Lacken« unter dem Gesichtspunkt der Erhaltung des Auwaldes und Entwicklung eines regionalen Feuchtgebietes zu einem einheitlichen Gebiet zusammenzuschließen, und dadurch auch den Anschluß an die noch unter Schutz zu stellenden Almauen zu gewinnen.

Die Welser Naturschutzjugend wird im Sommer 1978 noch einmal ein 14-tägiges, vom Naturschutzreferat der OÖ. Landesregierung gefördertes Forschungslager durchziehen, um einen ersten Planungsentwurf vorlegen zu können. Der Welser Studienkreis wird sich mit seinen Fachleuten an speziellen Erhebungen beteiligen.

Sanierungsprogramm Treul-Schottergrube in Wimpassing/Wels

Laut Flächenwidmungsplan liegt ein Projekt vor, ein 31 ha großes Schotterabbaugebiet als künftiges Erholungszentrum für die nordwestlichen Stadtrand-siedlungen zu entwickeln. In diesem Zusammenhang hat der Naturschutz seine Ansprüche angemeldet, um aufgrund vorhandener Forschungsunterlagen Möglichkeiten zu finden, diesen Lebensraum auch für eine vielfältige Fauna und Flora im Sinne des Biotop- und Artenschutzes sicherzustellen (vgl. Abb. 6).

Herr E. WEBENDORFER hat nach einem zweijährigen Beobachtungszeitraum ein für viele überraschendes Ergebnis vorgelegt. Über 80 Vogelarten konnten in dieser Kiesgrube, die als Brut-, Nahrungs- und Rastplatz aufgesucht wird, festgestellt werden. 17 Vogelarten (über 20 %) stehen auf der »Roten Liste« der

bedrohten Vogelarten Österreichs. Dazu kommen noch große Vorkommen bereits selten gewordener Amphibienarten, wie der wärmeliebenden Wechselkröte. Ebenso konnte die Bedeutung dieser Schottergrube für den Wildbestand (Rehe, Hasen, Hermelin, Rebhühner, Fasane ...) festgestellt werden, zumal sich in den nicht gespritzten »Unkrautfluren« reichlich Nahrung und gute Dekung anbieten.

Kostbarkeiten der heimischen Vogelwelt brüten hier, wie etwa die in Kolonien lebenden Uferschwalben in den Sandlinsen der Schotterwände (vgl. Abb. 7), der Flußregenpfeifer auf blanken Schotterböden oder das Weißsternige Blaukehlchen im niederen Buschwerk.

Für einige der in der nachfolgenden Liste angeführten Vogelarten wird der Lebensraum infolge zu vieler spezifischer Veränderungen nicht gesichert werden können. Ein Teil der Vogelarten ist allerdings plastisch genug, sich an die geänderten Verhältnisse anzupassen, neue Arten werden zuwandern.

Hier besteht eine Möglichkeit, Erholungsansprüche der Bevölkerung mit den Anliegen des Biotop- und Artenschutzes zu kombinieren, wodurch u. a. auch den Kindern der nahe gelegenen Hochhausanlagen ein »Stückchen Natur« in seiner ganzen Vielfalt im unmittelbaren Siedlungsbereich gesichert wird.

Die Schottergrube Wimpassing, ein verkannter Lebensraum!

ENGELBERT WEBENDORFER

Leider ist immer wieder festzustellen, daß die Schotter- bzw. Kiesgrube als Lebensraum (= Biotop) vom Menschen falsch eingeschätzt wird. Begriffe wie »Mistgstätten« muß für scheinbar steriles Ödland erhalten. Daß dieser Lebensraum einer vielfältigen, speziell angepaßten Tier- und Pflanzenwelt als Refugium dient, wird völlig außer acht gelassen bzw. übersehen.

Man versucht daher aus diesen »Landschaftswunden« etwas »Sinnvolles« zu machen. Oftmals wird die Grube mit Bauschutt randvoll aufgefüllt und anschließend bepflanzt, in landwirtschaftliche Nutzflächen, Jagdreviere oder, wie im gegenständlichen Fall, in ein Erholungszentrum umgewandelt.

Selten hat man versucht dieses sich in der Zwischenzeit eingependelte »Stückchen Natur«, das in etwa einer Flußlandschaft nach dem Frühjahrshochwasser entspricht, wenn die Schotterbänke abgelagert sind und das Wasser zurückgewichen ist, als einen in sich geschlossenen Lebensraum mit spezifischen klein-klimatischen Verhältnissen zu verstehen und in den Planungsabsichten mit zu berücksichtigen.

Bedingt durch den fehlenden Einsatz von Chemikalien und den schnellen Bewuchs dieser öden Schotterflächen mit einer vielfältigen Ruderalflora, stellt sich

rasch eine mannigfaltige Insektenwelt (z. B. Schwalbenschwanz) ein, die wiederum anderen Tieren als Nahrungsgrundlage dient. Infolge der unter dem Oberflächenniveau gelegenen Situation bilden die Schottergruben, klimatisch gesehen, Wärmeinseln aus, die u. a. verschiedenen, bereits selten gewordenen oder werdenden Reptilien (z. B. Ringelnatter) und Amphibien (z. B. Molche) Ansiedlungsmöglichkeiten bieten. Speziell die wärmeliebende Wechselkröte sucht bevorzugt die flachen, vom Regen aufgefüllten Lehmputzen als Laichplätze auf. Im Laufe der Zeit haben sich vielfältige Lebensgemeinschaften eigener Prägung eingestellt.

Der Verfasser hat auf 36 Protokollgängen diese faunistische Vielfalt festgestellt und im speziellen die hier brütenden, durchziehenden oder jagenden Vogelarten erfaßt und die Gesichtspunkte, welche Vogelarten als Brutvögel aufscheinen bzw. welche auf der »Roten Liste« der bedrohten Vogelarten Österreichs stehen, einbezogen, um den Belangen des Naturschutzes eine fundierte, mit Zahlen belegte Grundlage an die Hand zu geben.

Die Reihung der in der nachfolgenden Liste aufgeführten Vogelarten in der Schottergrube Wimpassing (E 1 des Welser Stadtplanes 1:12 500) folgt der Vogelliste von Mountfort-Peterson »Die Vögel Europas«, Paul Parey-Verlag, 1965:

Enten

1. Stockente **B**
2. Spießente ● ●
3. Knäckente ● ●
4. Löffelente ● ●
5. Tafelente
6. Reiherente
7. Krickente ● ●

Greife

8. Sperber ● ● ●

Falken

9. Baumfalke ● ● ●
10. Turmfalke ● ● ●

Hühner

11. Rebhuhn **B**
12. Fasan **B**

Rallen

13. Wasserralle
14. Tüpfelsumpfhuhn ● ●
15. Bläßhuhn

Regenpfeifer

16. Kiebitz **B**
17. Flußregenpfeifer **B**

Schnepfenvögel

18. Bekassine ●
19. Dunkler Wasserläufer
20. Rotschenkel ●
21. Grünschenkel
22. Bruchwasserläufer
23. Teichwasserläufer ● ● ● ●
24. Flußuferläufer ●
25. Kampfläufer ● ● ● ●

Tauben

26. Ringeltaube
27. Haustaube
28. Turteltaube

Segler

29. Mauersegler

Wiedehopfe

30. Wiedehopf

Wendehälse

31. Wendehals

Lerchen

32. Haubenlerche ●
33. Feldlerche **B**

Schwalben

34. Uferschwalbe **B**
35. Rauchschalbe
36. Mehlschwalbe

Stelzen

37. Schafstelze
38. Gebirgsstelze
39. Bachstelze
40. Baumpieper
41. Wasserpieper

Würger

42. Neuntöter **B**
43. Raubwürger ●

Sänger

44. Sumpfrohrsänger **B**
45. Mönchsgrasmücke **B**
46. Zaungrasmücke
47. Dorngrasmücke **B**
48. Zilp Zalp **B**
49. Fitis **B**
50. Weißsterniges Blaukehlchen
51. Rotkehlchen
52. Gartenrotschwanz
53. Hausrotschwanz
54. Braunkehlchen

55. Steinschmätzer	<i>Finken</i>	<i>Stare</i>
56. Amsel B	62. Girlitz	71. Star
	63. Grünling	
<i>Meisen</i>	64. Stieglitz	<i>Rabenvögel</i>
57. Kohlmeise	65. Erlenzeisig	72. Eichelhäher
58. Blaumeise	66. Birkenzeisig	73. Elster B
	67. Hänfling	74. Rabenkrähe
<i>Ammern</i>	68. Buchfink	75. Dohle
59. Grauammer B		76. Saatkrähe ● ●
60. Goldammer B	<i>Sperlinge</i>	
61. Rohrammer	69. Haussperling	
	70. Feldsperling	

Anmerkungen:

B = Brutvögel

- Arten mit seit Jahren anhaltendem drastischen Rückgang
- Arten mit nur kleinen Populationen in Österreich
- Arten, die durch direkte Verfolgung gefährdet sind
- Arten, deren Brutvorkommen in Österreich erloschen ist

Alle diese Vogelarten stehen auf der »Roten Liste« der vom Aussterben bedrohten Tierwelt Österreichs.

Insgesamt konnten 76 Vogelarten festgestellt werden. Davon besteht für 15 Arten ein Brutnachweis (25 %) und 17 Arten (über 25 %) stehen auf der »Roten Liste«. Unter diesen Vogelarten sind zwei Arten speziell an den Kiesgruben-Biotop gebunden:

Die Uferschwalbe, die Ende April/Anfang Mai aus den afrikanischen Überwinterungsquartieren zurückkommt, gräbt bis zu 80 cm lange Brutröhren in die Sandlinsen der Schottersteilwände (vgl. Abb. 7). So konnte der Verfasser am 15. Juni 1975 im östlichen Grubenbereich 63 beflogene Röhren feststellen. Die Uferschwalbe ist ein regelmäßiger Brutvogel, der sich den ständig wechselnden Verhältnissen des Schottergrubenabbaues bestens anpassen kann. Daher werden die Kolonien Jahr für Jahr verlegt. Die Fütterung der zumeist drei Jungvögel findet in einer bestimmten Entwicklungsphase im Röhreneingang statt. Bedauerlicherweise mußte einmal festgestellt werden, daß die Brutröhren einer Kolonie, die knapp unter der Schotterwand-Oberkante angelegt war, durch von Jugendlichen angebrachte Knallkörper zerstört worden ist.

Alle diese Uferschwalbenkolonien müßten durch kulturtechnische Maßnahmen im Hinblick auf die starke Erosion der Schotterwände gesichert werden, da diese Vogelart im Zuge der »Rekultivierung« der Schottergruben aus dem Welser Raum verschwinden würde.

Der Flußregenpfeifer ist ebenfalls ein regelmäßiger Brutvogel, der seine Eier auf dem blanken Schotterboden legt. Am 25. Juni 1976 wurde durch die Beobachtung eines Paares mit drei Jungen, die farblich ideal an den Untergrund angepaßt sind, der Brutnachweis erbracht.

Ein wesentliches Element, das zur faunistischen Vielfalt beiträgt, stellt die Überlaufläche des Grünbaches dar. Auf dieser bilden sich im Frühling und

Herbst Seichtwasserzonen aus, die infolge der raschen Ansiedlung von Nahrungstieren (Kleinkrebse, Mückenlarven) einen idealen Nahrungsplatz für die durchziehenden Wasservogel- bzw. schnepfenartigen Vogelarten darstellen.

Der Welser Studienkreis für Biologie und Umwelt wird in diesem Zusammenhang eine spezifisch auf Naturschutzbelange abgestimmte Projektstudie vorlegen, die versucht, sowohl den Erholungsansprüchen des Menschen als auch dem Gesichtspunkt des Biotop- und Artenschutzes für eine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt im Nahbereich des Menschen gerecht zu werden.

II. Die Tätigkeit der Arbeitskreise

1. Arbeitskreis Zoologie – Faunistik (= Bestandserfassung der Tierwelt)

1.1. Ornithologie (Vogelkunde) – Leitung Dr. Justus HUPFER

Mitarbeit am wissenschaftlichen Programm der Vogelwarte Steyregg: Beobachtungen zum Frühlings- und Herbstzug (siehe Arbeitskreis Phänologie); Wasservogelzählungen während der Winterperiode am Mittellauf der Traun – in den letzten zwei Jahren wurde an fünf international festgelegten Zähltagen die Wasservogelbestände vom Traunsee bis Weißkirchen, z. T. unter Einschluß der Schacherteiche und des Almsees, erfaßt; Wintervogelbeobachtungsprogramm.

An der Traunwehr in der Höhe von Gunskirchen mit ihren Still- und Fließwasserbereichen führte G. PFITZNER seit 1972/73 zahlreiche differenzierte Aufnahmen (Bestandserfassung, Feststellung der Verteilungs- und Aktivitätsmuster) durch. Eine Auswertung steht noch aus. Auf eine Anregung hin führte das ÖNJ-Mitglied K. Szölgeny seit drei Jahren Lachmöwenzählungen im Raume Stadl-Paura an der Traun durch.

Fortsetzung des »Stadtvogelforschungs-Programmes«:

Erfassung der Vogelwelt des Welser Friedhofes in den Jahren 1975/76 durch J. HUPFER. Das Gesamtareal des Friedhofes, ausschließlich Friedhofsgärtnerei und Steinmetzbetrieb Leidinger, wurde einmal pro Woche ein bis zwei Stunden begangen. Insgesamt konnten 40 Vogelarten festgestellt werden, wovon besonders Baumfalke, Waldkauz, Wendehals, Heckenbraunelle, Dorngrasmücke, Gartengrasmücke, Grauschnäpper, Misteldrossel, Bergfink, Kernbeißer, Gimpel, Birkenzeisig, Hänfling, Elster und Rabenkrähe zu nennen sind.

Die Erfassung der Vogelwelt der Eisenbahnersiedlung erfolgte während der Jahre 1976 und 1977 täglich aufgrund eines Arbeitsprogrammes unter dem Titel »Faunistische Erhebungen im eigenen Wohnbereich« durch G. PFITZNER, parallel dazu notierten Ch. REIZELSDORFER und seit 1976 M. ZAUNER. 1976 konnten 62 Vogelarten festgestellt werden. Interessant ist



Abb. 1: Ein Kuhschellenporträt: Dichter Haarfilz bildet einen wirksamen Verdunstungsschutz und ist Voraussetzung für das Gedeihen auf diesen extrem trockenen Standorten, Foto Ch. Kneissl



Abb. 3: Prof. Theo Maier (ganz links) mit Schülern der Handelsakademie Wels beim Kennzeichnen der Orchideenstandorte mit Pflöcken als erste Maßnahme im Rahmen der Orchideenumsiedlungsaktion

Abb. 2: Die Traun ist heute ein voll regulierter Fluß geworden, wodurch die Auwälder Zug um Zug verschwanden. Diese Landschaftswunde muß »rekultiviert« werden! Foto Ch. Kneissl

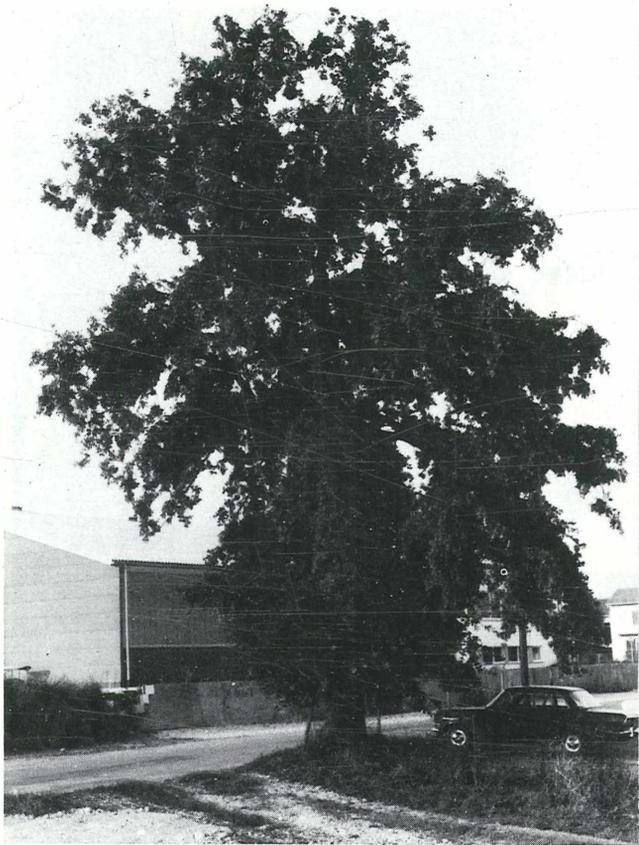


Abb. 4: Eine Stieleiche steht als Relikt des bodenständigen Eichen-Hainbuchen-Waldes auf dem Grundstück der Firma Reifetsbamer/Trauseneggerdamm



Abb. 5: Eine mächtige Winterlinde beherrscht das Straßenbild und steht ebenfalls auf dem Grundstück der Firma Reifetsbamer/Trauseneggerdamm

Tafel XXXVIII



Abb. 6: Ein Blick aus dem Westen auf die ausgebeutete Treul-Schottergrube / Wimpassing: Im Vordergrund das Gerinne des Grünbach-Überlaufes, im Hintergrund die Schottersteilwände sowie die angrenzende Gartenstadt. Foto Ch. Kneissl



Abb. 7: Jede kleine Sandlinse in den Schottersteilwänden wird von der Uferschwalbe für die Anlage der selbst gegrabenen Brutkolonien ausgenützt. Foto Ch. Kneissl



Abb. 8: Höckerschwäne, Bleßhühner und Lachmöwen vergesellschaften sich am Traunsee zu Futtergemeinschaften und sind nur nach einiger Übung zählbar. Foto Ch. Kneissl

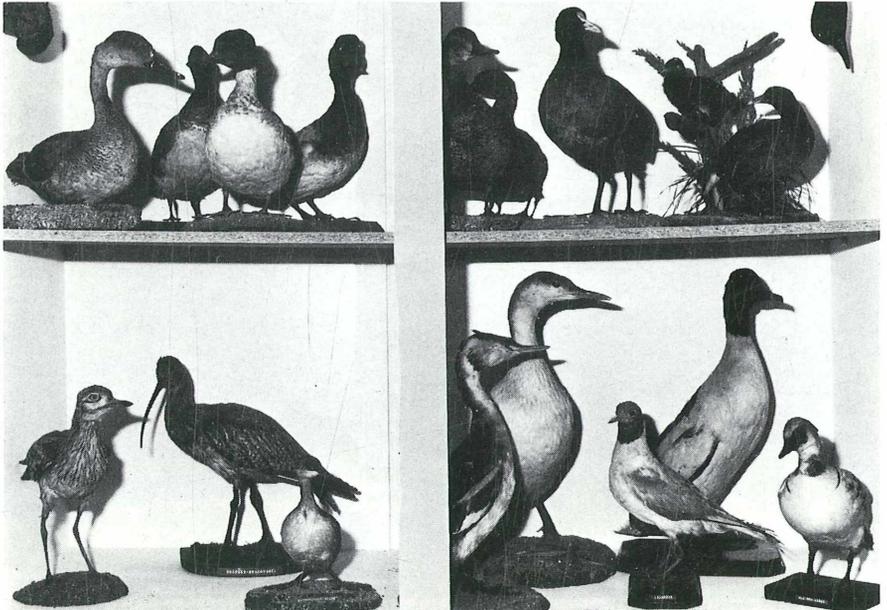


Abb. 9: Ein Ausschnitt aus der an die Existenz von Feuchtgebieten gebundenen Vogelwelt. Foto Ch. Kneissl

Tafel XL



Abb. 10: Ein sogenannter »Ästling« sitzt auf einer Leiter in der Nähe des Brutplatzes und wird laufend von den Altvögeln versorgt. Foto W. Steindl

in diesem Zusammenhang, daß die regelmäßige tägliche Beobachtung in der obstbaumdurchgrünten Siedlung im Vergleich zu der nur wöchentlich kontrollierten und benachbarten Grüninsel (Bäume-Hecken) des Friedhofes um 21 Vogelarten mehr beobachtet werden konnten.

Bestandsaufnahmen in anderen Stadtteilen nahmen noch M. JUNGREITHMEYER (1977) in einer zwischen Mühlbach und Traun angelegten Einfamilien- bzw. Villensiedlung vor, L. PENZENSTADLER in einer Mehrgeschoßbausiedlung (Schmierndorferstraße) mit Rasen- und Baumbeständen neben der Westbahn und zahlreiche naturkundlich interessierte ÖNJ-Mitglieder in anderen Stadtteilen.

Erfassung des Einmischungsprozesses der Saatkrähenbestände während der Winterhalbjahre 1976/77 und 1977/78 im Welser Stadtbereich durch G. PFITZNER. Die aus den Weiten des Ostens bei uns alljährlich auftauchenden Saatkrähen suchen spezielle Bereiche des Stadtgebietes bevorzugt auf, während der Kälteperioden insbesondere den Raum um die Bahngleise der Westbahn. Trotz vorhandener größerer Parkanlagen (z. B. Volksgarten) meiden, im Vergleich zu den Wiener Verhältnissen, die Saatkrähen die größeren Parkanlagen der Stadt mit Ausnahme des mit einem hohen Altbaumbestand versehenen Krankenhausparkes. Spezielle Futterplätze werden ständig aufgesucht, ein Fütterungsangebot seitens der Bevölkerung wird stellenweise gerne angenommen. Je nach Angebot werden verschiedene Ernährungsmöglichkeiten ausgenutzt, die vom »Ernten« von Walnüssen in Gärten bis zum Herausziehen von Drahtwürmern und Aufnahme von Maiskörnern auf den abgeernteten Feldern reicht. Jeden Tag fliegen die Saatkrähen auf bestimmten »Zugstraßen« zu den Nahrungs- bzw. Schlafplätzen.

Ein spezielles *Wintervogel-Kartierungsprogramm* wurde von E. WEBENDORFER, L. PENZENSTADLER und G. PFITZNER 1976/77 im ganzen Stadtgebiet durchgezogen. Die Verteilung der Wintervogelbestände in der Welser Stadtlandschaft kamen dadurch deutlich zum Ausdruck. So konnte in etwa festgestellt werden, wo sich die Haubenlerchen konzentrieren, wie weit die Elstern, die Eichelhäher und Goldammern in die Stadt hineingehen, wo die Raubwürger ihre Winterreviere abgrenzen, wo und in welchem Umfang das Futterangebot der Bevölkerung durch Birkenzeisig, Erlenzeisig, Gimpel, Bergfink, Kernbeißer usw. angenommen wird. Die Dynamik dieses Einmischungsprozesses läßt sich aufgrund eines speziell entwickelten Kartierungsprogrammes bzw. Zeitraffersystems übersichtlich darstellen.

*Eine Winterbrut des Waldkauzes im Welser Stadtplatzbereich
von J. HUPFER*

Nach 1975/76 (3 Junge) kam es im Bereich der Welser Altstadt 1977/78 neuerlich zu einer erfolgreichen Winterbrut des Waldkauzes (*Strix aluco*), die durch ein Beobachtungsprotokoll und Fotos belegt ist. 1976/77 lag kein Brutnachweis

Ergebnisse der Wasservogelzählungen an der mittleren Traun im Winterhalbjahr 1975/76

Vogelart	Traunsee			Seeausfluß Gmunden– Kemating			Kemating– Weißkirchen			Welser Mühlbach			Almsee			Summe		
1 Stockente	16	42	–	794	728	823	35	53	99	129	95	129	47	–	100	1021	918	1151
2 Krickente	–	–	–	548	165	325	–	–	–	–	–	–	–	–	–	548	165	325
3 Knäckente	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1
4 Schnatterente	–	–	1	–	1	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	3
5 Reiherente	154	170	44	19	13	104	35	22	101	–	–	–	–	–	–	208	205	249
6 Tafelente	61	59	10	–	1	52	2	3	17	–	–	–	–	–	–	63	63	79
7 Bergente	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–
8 Schellente	8	52	30	8	–	2	–	14	34	–	–	–	–	–	–	16	66	66
9 Trauerente	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	1
10 Höckerschwan	204	179	179	8	4	3	16	18	28	–	–	–	–	–	–	228	201	210
11 Teichhuhn	7	23	7	28	10	22	7	13	17	–	–	–	–	–	–	42	46	46
12 Bläßhuhn	1916	1919	1679	69	257	325	181	18	28	–	–	–	618	–	269	2784	2194	2301
13 Prachtttaucher	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–
14 Sterntaucher	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–
15 Zwergtaucher	51	72	35	272	100	183	78	82	60	–	–	–	24	–	9	425	254	287
16 Haubentaucher	1	10	5	–	–	–	–	–	–	–	–	–	6	–	1	7	10	6
17 Schwarzhalstaucher	122	42	21	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	123	42	21
18 Lachmöwe	1178	2034	1322	262	32	251	163	166	183	–	–	–	–	–	–	1603	2232	1756
19 Sturmmöwe	3	47	28	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3	47	28
20 Graureiher	–	–	–	14	1	7	–	–	–	–	–	–	–	–	–	14	1	7
Summe	3724	4649	3361	2023	1312	2100	517	389	568	129	95	129	695	–	379	7088	6445	6537

Gerhard Pitzner

Anmerkungen: Die erste Zahl bedeutet die Novemberzählung, die zweite die Mitwinterzählung und die dritte die Märzählung. Die Zählungen fanden am 16. November 1975 an der Traun, einen Tag vorher am Traunsee statt. Die Mitwinterzählung wurde im gesamten Beobachtungsbereich am 18. Jänner 1976 durchgeführt, die Märzählung am Traunsee am 13. März 1976 und am 14. März 1976 im übrigen Beobachtungsbereich. Am Traunsee zählte F. Mittendorfer, im Abschnitt Gmunden Seeabfluß bis Kemating A. Forstinger mit seinen Mitarbeitern und von Kemating bis Weißkirchen J. Hupfer, G. Webendorfer, L. Penzenstadler, J. Kreiner, P. Hinterbuchinger, am Welser Mühlbach zählte M. Gahleitner und am Almsee J. Resch.

Ergebnisse der Wasservogelzählungen an der mittleren Traun im Winterhalbjahr 1976/77

Vogelart	Traunsee		Seeausfluß Gmunden– Kemating		Kemating– Lambach		Lambach– Wels		Wels– Weißkirchen		Welser Mühlbach		Schacher- teiche		Almsee		Summe	
1 Stockente	130	–	37	66	14	4	359	89	270	69	149	112	–	20	56	34	1015	394
2 Krickente	–	–	–	–	15	2	73	120	–	–	–	–	–	7	–	–	88	129
3 Reiherente	173	100	22	55	98	12	–	–	6	–	–	–	1	–	–	–	299	168
4 Tafelente	59	17	1	–	4	–	–	–	3	–	–	–	3	–	–	–	67	20
5 Bergente	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–
6 Schellente	40	28	2	10	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	42	38
7 Bläßhuhn	2422	1390	338	272	27	13	228	53	107	26	–	–	7	84	128	3206	1889	
8 Teichhuhn	26	–	10	7	1	3	24	8	4	8	–	–	–	–	–	–	65	26
9 Zwergtaucher	70	43	53	38	3	15	72	62	10	–	–	–	–	11	4	219	162	
10 Schwarzhalstaucher	97	38	3	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	100	38	
11 Ohrentaucher	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	
12 Haubentaucher	3	10	–	3	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	5	4	18	
13 Höckerschwan	228	152	8	25	3	1	6	2	–	–	–	–	4	2	6	247	190	
14 Gänsesäger	1	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	2	
15 Sturmmöwe	148	21	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	148	21	
16 Lachmöwe	2031	542	156	12	27	5	3	–	36	–	–	–	–	–	–	2253	559	
17 Graureiher	–	–	–	–	–	–	16	1	2	–	–	–	4	–	–	18	5	
Summe	5430	2343	630	488	192	55	783	335	439	103	149	112	–	46	153	177	7776	3659

Anmerkungen: Die erste Zahl bedeutet die Jännerzählung, die zweite die Märzählung. Die Zählungen erfolgten am 15. Jänner 1977 am Traunsee und am 16. Jänner 1977 an Traun, Schacherteichen und Almsee bzw. am 13. März 1977 an allen Zählstrecken. Es zählten am Traunsee S. Mittendorfer, vom Traunsee-Ausfluß bis Kemating A. Forstinger und Mitarbeiter, von Kemating bis Weißkirchen Dr. J. Hupfer, E. Webendorfer, L. Penzenstadler, J. Greiner, H. Wimmer, an den Schacherteichen G. Pfitzner und am Mühlbach M. Gahleitner und am Almsee J. Resch.

vor; es konnten bloß zwei Altvögel während des gesamten Winters beobachtet werden.

Die Kauzjungen beider Bruten wurden überwiegend mit Haustauben (1975/76) und Türkentauben (1977/78) gefüttert. Damit wurde auch der Beweis erbracht, daß Waldkäuze eine entscheidende Rolle bei der Regulation der kaum unter »Feinddruck« stehenden Stadtvogelbestände spielen.

Der Brutplatz dürfte sich in beiden Fällen in einem Entlüftungsschacht auf der Südseite des Hauses Stadtplatz 69 (Hotel Maurhart) befunden haben. Der Entlüftungsschacht macht in seinem letzten Abschnitt einen Knick und in dieser Nische haben die Waldkäuze wahrscheinlich ihre Jungen aufgezogen. Die zwei Jungkäuze wurden erstmals in der Woche vom 20. bis 24. Februar 1978 an der Außenseite des Entlüftungsschachtes und auf einer Leiter in unmittelbarer Nähe des Brutplatzes festgestellt (Abb. 10).

Die Kauzjungen waren spätestens am 27. Februar 1978 flügge, da diese inzwischen in einer rund 200 Meter entfernten und seit Jahren gerne von den Käuzen aufgesuchten Fichte aufgebaumt waren. Die Jungkäuze hielten sich zusammen mit den Altvögeln mehrere Wochen hindurch im Welser Altstadtbereich auf. Aus dem Sommer 1978 liegen keine weiteren Waldkauzbeobachtungen mehr vor.

In der Woche nach dem 27. Februar 1978 wurde Herr Magistratsdirektor Dr. R. Schwarz am Abend beim Hervortreten aus dem Hause (Volksgartenstraße – Altbaumbestände) von einem Altvogel angegriffen und im Gesicht (Kratzspuren, »blaues Auge«) verletzt. Dies ist einer der wenigen bekanntgewordenen Fälle, daß Waldkäuze den Menschen als Bedrohung ihrer Jungen auffassen und zum Angriff (Verteidigung) übergehen.

Mit Herrn H. LACKNER haben wir einen Spezialisten gefunden, der sich mit der Situation der Eulen- und Kauzbestände im Bezirk Wels und Grieskirchen auseinandersetzt. Neben der kartographischen Aufnahme ehemaliger und bestehender Brutplätze der verschiedenen Arten, befaßt er sich insbesondere mit der Herstellung von künstlichen Nisthöhlen. Diese Vorarbeiten sind deshalb nötig, um die Eulen- und Kauzbestände des Bezirkes anzuheben und insbesondere die fast verschwundene Schleiereule wieder anzusiedeln.

Es liegen Gewölleaufsammlungen vom Waldkauz aus verschiedenen Lebensräumen (Waldränder, Parkanlagen, Stadttinneres) vor.

Betreuung von sechs Nistkastenflächen, wobei infolge fehlender Mitarbeiter der Schwerpunkt auf der notwendigen Instandhaltung dieser Flächen lag. Stichprobenartig wurde auch der Bruterfolg kontrolliert. Wenn sich Mitarbeiter finden, die regelmäßig Kontrollen (alle zehn Tage während der Brutperiode) vornehmen, wird auch die wissenschaftliche Betreuung umgehend aufgenommen.

Einsendung einiger toter Vögel (Mauersegler, Türkentaube) an das OÖ. Landesmuseum zu Präparationszwecken.

1.2. Weitere Wirbeltierklassen

Meldungen und Beobachtungen über Vertreter der übrigen Wirbeltierklassen wurden ebenfalls vermerkt und werden insbesondere im Rahmen der Naturschutzplanungen besonders berücksichtigt. Spezielle Programme werden noch erarbeitet und allen Mitarbeitern zugeleitet.

Hinsichtlich des Amphibienschutzes hat der Studienkreis ebenfalls eine Initiative gesetzt. Aufgrund eines Schreibens vom 8. April 1976 an die Straßenmeisterei Wels, in dem um die Bekanntgabe sogenannter »Todesstrecken«, die sich im Zuge der Amphibien-Laichwanderungen zu den Kleingewässern abzeichnen, gebeten wurde, erhielten wir die Meldung, daß nur auf dem Straßenstück der Traunufer-Landesstraße von km 21,400 bis km 21,480 im Gemeindegebiet Schleißheim, Kröten massenhaft überfahren werden.

Die Erfassung dieser Todesstrecken spielt deshalb eine besondere Rolle, weil sich der Studienkreis im Rahmen des von der Österreichischen Naturschutzjugend eingeleiteten Langzeitprojektes »Aktion Tümpel – Kleingewässer in Gefahr!« an der Erhebung der Kleingewässer und der Amphibiensituation im speziellen beteiligt.

1.3. Entomologie – Leitung F. LAUBE

Aufgrund zahlreicher Interessenten ist vorgesehen, einen mitgliederstarken Arbeitskreis aufzubauen, der sich neben der Sammeltätigkeit die Aufgabe stellt, Beobachtungen zur Wanderfalter-Forschung bzw. Phänologie vorzunehmen und die entomologische Gesamtsituation in einer ausgeräumten Kulturlandschaft mittels Bestandserhebungen festzustellen, um Maßnahmen zum Schutz unserer Falterwelt, etwa durch die Sicherung bzw. Entwicklung von Falterwiesen bzw. Raupenbiotopen sicherzustellen.

F. LAUBE hat über seine Sammeltätigkeit während der Jahre 1974 bis 1976 eine Artenliste zusammengestellt. Das Sammlungsgebiet konzentrierte sich vor allem auf die Ortschaften Niederthan, Oberhart, Schafwiesen und Gunskirchen (Hochholz). Insgesamt ist festzustellen, daß die Zahl der Arten zwar nicht zurückgegangen ist, wohl aber die Zahl der Individuen. Das ist sogar bei einer der häufigsten Schmetterlingsarten wie dem Kohlweißling (Spritzungen!) festzustellen.

Eine enge Zusammenarbeit mit der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft am Linzer Landesmuseum liegt vor: Die Welser Daten werden im Rahmen des Zoodatprogrammes auf EDV-Basis gespeichert.

Die Zahl der in den Jahren 1974–1977 im Raume Wels gesammelten Schmetterlingsarten

Tagfalter		Nachtfalter	
Familie	Artenzahl	Familie	Artenzahl
1. Papilionidae (Ritterfalter)	2	1. Arctiidae (Bärenspinner)	19
2. Pieridae (Weißlinge)	10	2. Lymantridae (Trägspinner)	18
3. Satyridae (Augenfalter)	11	3. Syssphingidae	1
4. Nymphalidae (Edelfalter)	18	4. Saturnidae (Pfauenspringer)	1
5. Lycaenidae (Bläulinge)	21	5. Sphingidae (Schwärmer)	14
6. Hesperidae (Dickkopffalter)	6	6. Notodontidae (Zahnspinner)	24
7. Zygaenidae (Blutströpfchen)	8	7. Thyatiridae (Wollrückenspinner)	10
		8. Cossidae	2
Summe	76	9. Hepialidae (Wurzelbohrer)	2
		10. Noctuidae (Eulen)	215
		Summe	306

2. Arbeitskreis Botanik-Floristik – Leitung: H. ZIMMERMANN

Orchideenkartierung

Im Frühjahr 1976 wurde mit der Bestandsaufnahme der im Bezirk Wels vorkommenden Orchideenarten begonnen. Die methodische Vorgangsweise erfolgte nach dem für die Erfassung der Flora Mitteleuropas bewährten System der Rasterkartierung. Als Arbeitsgrundlage dienten die folgenden Blätter der Österreichischen Karte 1 : 50 000: Blatt 49 Wels, Blatt 48 Vöcklabruck, Blatt 50 Bad Hall, Blatt 31 Eferding und Blatt 32 Linz. Jedes Blatt wurde in Quadranten von 5' geographischer Länge \times 3' geographischer Breite (ca. 6,25 \times 5,55 km) unterteilt.

Die Bearbeitung einzelner Quadranten übernahmen die Herren Dr. A. Parzmayr, F. Lehfellner, Dipl.-Ing. I. Kagerer, Dipl.-Ing. W. Degelsegger, Prof. Theo Maier und Mag. Zimmermann.

Nach einem ersten Zwischenergebnis konnten bis Herbst 1976 in den einzelnen Quadranten folgende Arten festgestellt werden:

7750/4: Bleiches Waldvögelein (*Cephalanthera damasonium*), Sumpf-Stendelwurz (*Epipactis palustris*), Pyramiden-Orchis (*Anacamptis pyramidalis*), Fliegen-Ragwurz (*Ophrys insectifera*), Hummel-Ragwurz (*Ophrys fuciflora*), Breitblättrige Stendelwurz (*Epipactis helleborine*), Großes Zweiblatt (*Listera ovata*), Brand-Knabenkraut (*Orchis ustulata*), Dreizähniiges Knabenkraut (*Orchis tridentata*), Helm-Knabenkraut (*Orchis militaris*), Breitblättriges Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*), Nestwurz (*Neottia nidus avis*), Zweiblättrige Kuckucksblume (*Platanthera bifolia*), Mücken-Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*).

7849/1: Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*), Großes Zweiblatt (*Listera ovata*), Breitblättriges Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*), Berg-Kuckucksblume (*Platanthera chlorantha*).

7849/2: Breitblättriges Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*).

7850/1: Helm-Knabenkraut (*Orchis militaris*), Dreizähliges Knabenkraut (*Orchis tridentata*), Sumpf-Knabenkraut (*Orchis palustris*), Großes Zweiblatt (*Listera ovata*), Breitblättrige Stendelwurz (*Epipactis helleborine*), Sumpf-Stendelwurz (*Epipactis palustris*), Zweiblättrige Kuckucksblume (*Platanthera bifolia*), Mücken-Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*), Schwertblättriges Waldvögelein (*Cephalanthera longifolia*), Fliegen-Ragwurz (*Ophrys insectifera*), Hummel-Ragwurz (*Ophrys fuciflora*), Bleiches Waldvögelein (*Cephalanthera damasonium*), Brand-Knabenkraut (*Orchis ustulata*), Pyramiden-Orchis (*Anacamptis pyramidalis*).

7850/3: Helm-Knabenkraut (*Orchis militaris*), Großes Zweiblatt (*Listera ovata*), Breitblättrige Stendelwurz (*Epipactis helleborine*), Breitblättriges Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*).

7850/4: Breitblättriges Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*).

7950/1: Kleines Knabenkraut (*Orchis morio*), Großes Zweiblatt (*Listera ovata*).

Als Resümee dieser ersten Orchideenerfassung kann festgestellt werden, daß es im Bezirk Wels neben einer Anzahl häufig vorkommender Arten auch noch einige besonders schützenswerte Raritäten gibt, wie z. B.: Frauenschuh (82 Blüten konnten auf einem einzigen Standort gezählt werden), Hummel- und Fliegen-Ragwurz, Brand-Knabenkraut sowie das von Dipl.-Ing. Kagerer gefundene zierliche Kleine Knabenkraut.

Die Herren Dr. Parzmayr, Dipl.-Ing. Kagerer und Theo Maier übernahmen zu Beginn dieses Jahres die Umsiedlungsaktion einiger durch den Kraftwerksbau Marchtrenk gefährdeten Hummel- und Fliegen-Ragwurz-Vorkommen.

Mitarbeit an der Florenkartierung Mitteleuropas: Herr Ing. KAMENIK, Edt bei Lambach, nahm Bestandsaufnahmen in folgenden Quadranten vor: 7848/4, 7849/4, 7949/1, 7949/2, 8049/3, 8149/4, 8150/3, 8150/4, 8250/1, 8250/2, 8250/4.

Veröffentlichungen:

ZIMMERMANN, H.: Ein kleines Refugium der Flora der Welser Heide bei »Wirt am Berg«, in: 20. Jahrbuch des Musealvereines Wels 1975/76. Ein Sonderdruck dieses Berichtes ging allen Mitgliedern des Arbeitskreises Botanik zu.

ZIMMERMANN, H.: Ein Streifzug durch die Flora der Umgebung von Wels. In: Kulturzeitschrift Oberösterreich, 26. Jahrgang/4/1976, S. 47–53.

3. Arbeitskreis Phänologie – Leitung E. WEBENDORFER

Es wurden die Beobachtungen aller jener Mitglieder zusammengefaßt, die das Erstauftreten bzw. Letztaufreten von Tierarten, die Entwicklungsphasen der Flora, den Ablauf der landwirtschaftlichen Arbeitsvorgänge (Aussaat, Ernte) einschließlich auffälliger Witterungsperioden verfolgten. Die Werte wurden an die Bundesanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien-Hohe Warte weitergeleitet.

Die nachfolgende Tabelle beruht auf den Beobachtungen von Herrn E. WEBENDORFER.

Phänologische Beobachtungen 1976/77

<i>Vorfrühling:</i>	1976	1977	<i>Vollfrühling:</i>	1976	1977
Kl. Schneeglöckchen blüht	26. 2.	13. 2.	Maiglöckchen blüht	11. 5.	6. 5.
Frühlingsknotenblume blüht	28. 2.	22. 2.	Roßkastanie blüht	5. 5.	4. 5.
Haselstrauch stäubt	2. 2.	20. 2.	Kartoffeln gehen auf	10. 5.	–
Leberblümchen blüht	25. 2.	11. 2.	Flieder blüht	8. 5.	1. 5.
Hufflattich blüht	25. 2.	23. 2.	<i>Frühsommer:</i>		
Gelber Hartriegel blüht	2. 4.	7. 3.	Schwarzer Holler blüht	23. 5.	20. 5.
Wohlrichendes Veilchen blüht	31. 3.	17. 3.	Robinie blüht	23. 5.	–
Salweide stäubt	17. 3.	11. 3.	Knäuelgras Vollblüte	25. 5.	18. 5.
Beginn der Feldarbeiten	18. 3.	10. 3.	Sommerlinde blüht	17. 6.	16. 6.
Sommerhafer Aussaat	18. 3.	10. 3.	Rotklee blüht	18. 5.	4. 6.
Sommergerste Aussaat	18. 3.	17. 3.	Winterroggen erste Ähren blüht	20. 5.	22. 5.
<i>Erstfrühling:</i>			Winterweizen erste Ähren blüht	29. 5.	29. 5.
Schlehndorn blüht	20. 4.	16. 4.	Winterweizen erste Ähren blüht	4. 6.	2. 6.
Spitzahorn grünt	21. 4.	–	Hafer erste Rispen	17. 6.	–
Bergahorn grünt	22. 4.		Erste Wiesenmahd	12. 6.	15. 6.
Marille blüht (Spalier)	3. 4.	22. 3.		8. 6.	24. 5.
Lärche treibt aus	4. 4.	24. 3.	<i>Hochsommer:</i>		
Roßkastanie,			Kirsche reif	2. 7.	18. 6.
Blattentfaltung	15. 4.	22. 3.	Ribisel reif (frühe)	24. 6.	16. 6.
Süßkirsche blüht	10. 4.	26. 3.	Roggen schnittreif	25. 7.	27. 7.
Löwenzahn blüht	5. 4.	20. 3.	Waldzyklame blüht	6. 7.	22. 7.
Spätkartoffel gelegt	13. 4.	–	Weizen schnittreif	22. 7.	29. 7.
Rotbuche grünt	22. 4.	24. 4.	<i>Spätsommer:</i>		
Birke grünt	16. 4.	25. 3.	Herbstzeitlose blüht	19. 8.	–
Eiche grünt	–	1. 5.	Schwarzer Holler reif	19. 8.	–
Birne blüht	22. 4.	22. 4.	Marille reif	22. 7.	–
Frühzwetschke blüht	13. 4.	18. 4.	Vogelbeere reif	8. 8.	–
Vogelbeere blüht	7. 5.	4. 5.	Hafer schnittreif	29. 7.	26. 7.
<i>Vollfrühling:</i>			Grummet-Ernte	25. 8.	5. 8.
Apfel blüht Beginn	25. 4.	28. 4.	<i>Frühherbst:</i>		
Vollblüte	2. 5.	6. 5.	Apfel reif (Weißer Klar)	6. 8.	–
Ende	12. 5.	–	Spätkartoffelernte	24. 9.	–

Zweijahresbericht des Welser Studienkreises für Biologie und Umwelt, 1976/77

<i>Vollherbst:</i>	1976	1977	<i>Beobachtungen an Tieren:</i>	1976	1977
Roßkastanie reif			Erster Kuckucksruf	6. 4.	24. 4.
(platzen)	25. 9.	17. 9.	Erste Zauneidechse	29. 3.	23. 3.
Winterweizen Aussaat	25. 10.	—	Erster Maikäfer	7. 5.	—
Aufgang	8. 11.	—	Alle Schwalben fort	14. 10.	5. 10.
<i>Spätherbst:</i>			<i>Besondere Witterungs-</i>		
Rotbuche			<i>erscheinungen:</i>		
Laubfärbung Beginn	17. 9.	—	<i>Vom Winter zum Frühling:</i>		
ganz verfärbt	23. 10.	—	Ende der Schneedecke	keine	3. 2.
entlaubt	11. 11.	—	Letzter Schneefall	9. 4.	12. 4.
Alle Bäume kahl	20. 11.	11. 11.	Letzter Bodenfrost	7. 3.	—
Ende der Feldarbeiten	26. 11.	—	Spätfröste	15. 5.	20. 4.
<i>Beobachtungen an Tieren:</i>			<i>Vom Herbst zum Winter:</i>		
Erste Biene Sammelflug	29. 2.	19. 2.	Erster Reif	18. 10.	17. 9.
Erster Fuchsfalter	26. 2.	17. 2.	Erster Schneefall	20. 11.	18. 11.
Erster Zitronenfalter	29. 2.	19. 2.	Erster Bodenfrost	—	21. 11.
Erster Weißling	3. 4.	22. 3.	Zusammenhängende		
Erste Rauchschnalbe	6. 4.	7. 4.	Schneedecke	—	2.–6. 12.

1976 Dürre vom 6. Juni bis 19. Juli.

1977 Hochwasser an der Traun vom 1. bis 3. August.

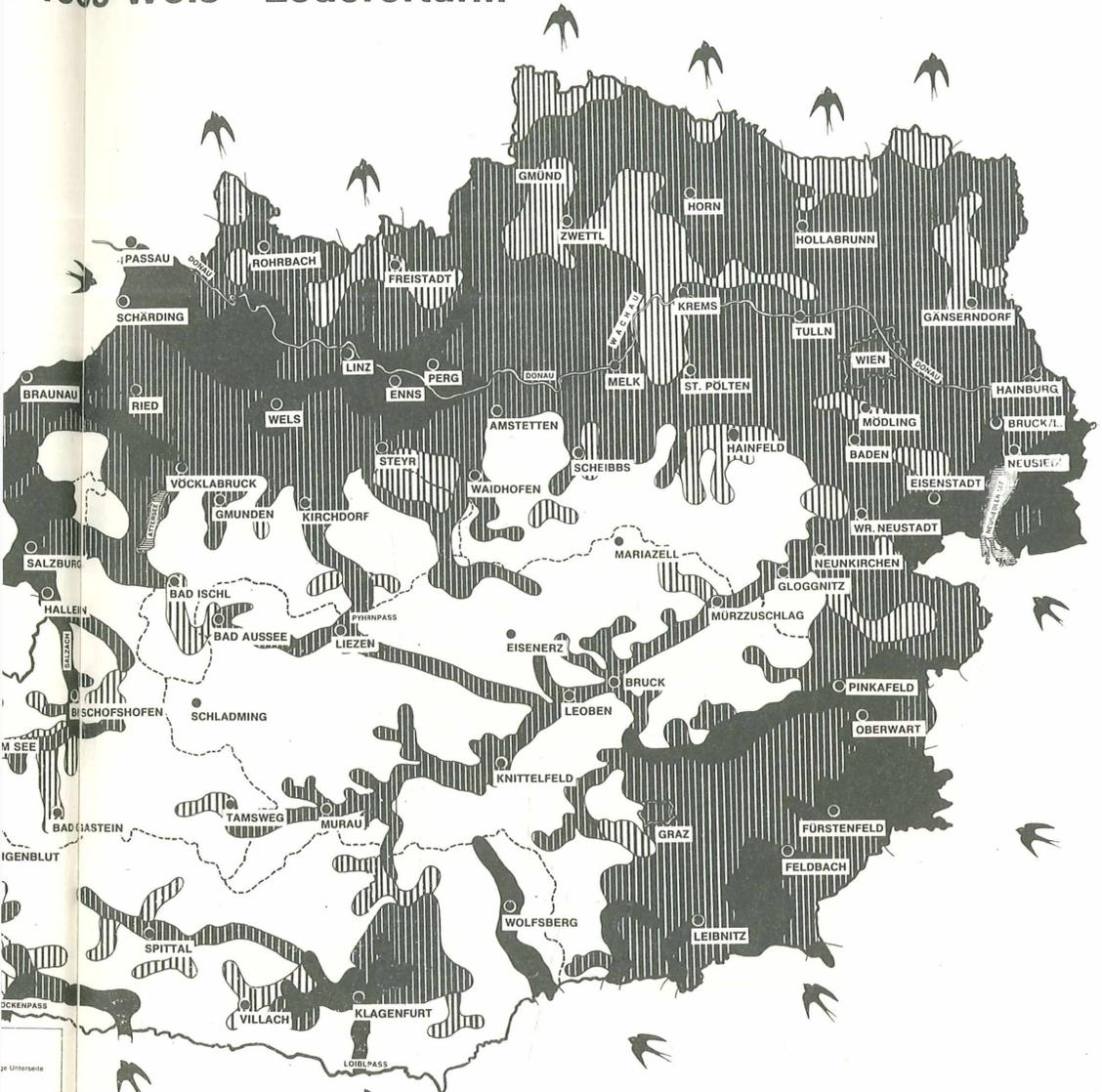
Die phänologischen Beobachtungen über den Singvogelzug wurden von Dr. J. HUPFER zusammengestellt.

In diesem Zusammenhang wird auf die von der Bundesleitung der Österreichischen Naturschutzjugend in Wels entwickelte Aktion »Erlebter Frühling« hingewiesen. Als Resultat der Aktion 1977 liegt eine Karte über den »Frühlingzug der Rauchschnalbe in Österreich 1977« vor. Diese Karte beruht auf der Verwertung von über 20 000 Rauchschnalbendaten, die von rund 60 000 Beobachtern aus allen Bundesländern eingesandt wurden. Diese Karte wird beigefügt um die Verwendungsmöglichkeiten eines engmaschigen phänologischen Beobachtungsnetzes darzustellen. Es ist dies eine Methode, anhand ausgewählter Frühlingsboten die Dynamik des Frühlinggeschehens kurzfristig und rasch erfassen zu können. Nach einer Überprüfung des Aussagewertes jedes der 40 Beobachtungsobjekte wird eine Umstellung auf EDV-Basis erfolgen, wodurch eine schnelle Auswertung gesichert wird.

Vergleicht man die vorliegende Karte über den Frühlingzug der Rauchschnalbe in Österreich 1977 mit jener Darstellung von 1975 im 20. Jahrbuch des Musealvereines Wels 1976/77, S. 220/221, sieht man eindrucksvoll, wie innerhalb kurzer Zeit mit Hilfe vieler Einzelbeobachtungen ein aussagekräftiges Gesamtbild entwickelt werden kann.

NATURSCHUTZJUGEND

A-4600 Wels - Ledererturm



Erläuterungen zur Karte:

Die vorliegende Karte des „Führungsauges der Faschschwalbe in Österreich 1977“ enthält die wissenschaftliche Auswertungsmöglichkeit der Aktion „Erster Frühling“ und die Dynamik des Frühlingvogelzugs in räumlicher und zeitlicher Entwicklung darzustellen. Die Karte zeigt jedem Frühlingbeobachter die Möglichkeit bieten, seine eigenen Beobachtungsergebnisse mit den vorliegenden Zugdaten zu vergleichen.

Das vorliegende Ergebnis ist der Mitarbeit von rund 50.000 Naturbeobachtern, die etwa 20.000 Faschschwalben-Beobachtungswerte aus allen Bundesländern einsenden, zu verdanken. Aus dem Vergleich sämtlicher seit 1974 ausgewerteter Ergebnisse ist nunmehr die Darstellung des Zugverlaufes in seinen Grundzügen möglich.

Eine weitere „Zugstraße“ folgt dem Rheintal, berührt den Bodensee und zieht durch das bayerische Alpenvorland auf oberösterreichisches Gebiet. Davon zweigen laufend Schwabenpopulationen in nördliche und südliche Richtung, wie z. B. in die inneralpinen Täler von Innsbruck und Brixlegg, die über die bismarckische Teilung des Subalpinen kommt und die Donau folgt, führt zuerst in den Raum des Hochalpenlandes, in das Ostbayerische Hügelland und das Grazer Becken. Die Tatkraft

und Osthilfs wird offensichtlich über die Pailänderstetten der Südtiroler direkt belegen. Demnach wird österreichisches Gebiet aus den drei Richtungen Westen, Südosten und Süden befliegen bzw. besiedelt, wobei der Alpenraum vom Ostalpen abgrenzen von einigen noch zu überprüfenden Fällen, eine markante Zugbarriere ausbildet. Eine rasche Besiedelungsfähigkeit kennzeichnet die immigrierenden Faschschwalben, wobei sich die hintersten Faltschichten erst nach dem 20. April besiedelt werden. Aus der Karte wird aber nicht nur die immigrierende Besiedelungsfähigkeit, sondern auch die Bedeutung Österreichs als Durchzugsgebiet für die Schwabenbestände des nördlich anschließenden Europas ersichtlich. Diesen Durchzugscharakter bezeugen die typischen Beobachtungswerte des Mühl-, Wald- und Weinwertes in den Grenzgebieten zur Tschechoslowakei. Eine auffällige Zone späterer Ankunft deckt sich mit dem Talverlauf der Traisen und Pielach, wo die westlich und östlich anliegenden Schwabenpopulationen aufeinander treffen.

Wir danken an dieser Stelle allen „Frühlingstagen“, die durch ihre Beobachtungswerte wesentlich zur Erstellung der Karte beigetragen haben und bitten sie an der naturwissenschaftlichen Erforschung unseres Heimatlandes Interessierten auch an Heimkehr in diesem ergebnisreichen Beobachtungsjahr mitzumachen.

Grafik + Texte + Layout: Mag. Gerhard Pflitzer + Mag. Peter Hinterbuchner

Während der Sommerferien 1977 sortierte, erfaßte und wertete ein Arbeitsteam der Welser Naturschutzjugend in mühevoller Kleinarbeit das umfangreiche Material aus. Den nachfolgend namentlich angeführten Mitgliedern dieses Arbeitsteams dankt die Bundesleitung für ihren beispielhaften Einsatz: Cornelia Heider, Petra Hager, Andrea Timpl, Gundl Inatsorfer, Karin Wagner, Peter Hinterbuchner, Edgar Atzmannstorfer, Roland Oberroither, Gerhard Krenn, Gerhard Pflitzer, Karl-Heinz Gruber.

Druck: Formwerk

Gerhard Pfitzner

Erst- und Letztbeobachtungen des Singvogelzuges im Raume Wels

Vogelart	1976		1977	
	Frühlingszug	Herbstzug	Frühlingszug	Herbstzug
1 Star	überwintert	überwintert	überwintert	überwintert
2 Feldlerche	26. 2.	28. 11.	16. 1.	26. 10.
3 Singdrossel	2. 3.	15. 10.	22. 2.	2. 10.
4 Ringeltaube	24. 2.	28. 10.	16. 2.	10. 10.
5 Kiebitz	22. 2.	4. 12.	26. 1.	–
6 Bachstelze	überwintert	überwintert	überwintert	28. 10.
7 Zilp Zalp	13. 3.	2. 11.	7. 3.	3. 11.
8 Hausrotschwanz	31. 3.	1. 11.	18. 3.	24. 10.
9 Rauchschwalbe	2. 4.	25. 10.	3. 4.	17. 10.
10 Girlitz	29. 3.	1. 11.	24. 3.	4. 11.
11 Fitis	6. 4.	–	1. 4.	24. 9.
12 Mönchsgrasmücke	3. 4.	10. 10.	26. 3.	9. 10.
13 Gartenrotschwanz	3. 4.	2. 10.	14. 4.	24. 9.
14 Klappergrasmücke	26. 4.	20. 9.	19. 4.	13. 9.
15 Wendehals	14. 4.	9. 9.	23. 4.	–
16 Kuckuck	6. 4.	5. 9.	23. 4.	–
17 Dorngrasmücke	28. 4.	27. 9.	28. 4.	2. 9.
18 Baumpieper	17. 4.	20. 9.	25. 4.	–
19 Mehlschwalbe	8. 4.	20. 9.	31. 3.	24. 9.
20 Gartengrasmücke	28. 4.	20. 9.	1. 5.	24. 9.
21 Waldlaubsänger	25. 4.	9. 9.	28. 4.	–
22 Mauersegler	3. 5.	5. 9.	1. 5.	21. 9.
23 Turteltaube	14. 5.	9. 9.	23. 5.	22. 8.
24 Neuntöter	6. 5.	20. 9.	9. 5.	22. 9.
25 Gelbspötter	6. 5.	19. 8.	30. 4.	5. 9.
26 Pirol	9. 5.	2. 9.	3. 5.	23. 8.
27 Feldschwirl	8. 5.	–	30. 4.	–
28 Sumpfrohrsänger	4. 5.	4. 9.	8. 5.	21. 8.
29 Grauschnäpper	28. 4.	12. 9.	4. 5.	25. 9.
30 Wiedehopf	7. 4.	–	23. 4.	11. 9.
31 Braunkehlchen	30. 4.	–	21. 4.	24. 9.
32 Uferschwalbe	28. 4.	–	1. 5.	19. 9.
33 Trauerschnäpper	20. 4.	–	19. 4.	24. 9.
34 Schafstelze	18. 4.	–	15. 5.	–
35 Steinschmätzer	24. 4.	4. 9.	20. 4.	24. 9.
36 Rotkopfwürger	–	–	3. 5.	–
37 Teichrohrsänger	12. 5.	9. 9.	6. 5.	–
38 Weißsterniges Blaukehlchen	–	22. 8.	–	–

4. Dokumentation – Leitung Christian KNEISSL

Der Aufbau einer Dia- und Fotodokumentation über das naturräumliche Potential des Welser Lebensraumes befindet sich in vollem Gange. Die Dokumentation der Bezirksnatur ist als Resultat der fotografischen Betreuung der einzelnen Arbeitskreise durch Ch. KNEISSL und der fotografischen Ausbeute einzelner

Mitglieder zu verstehen. Die Dokumentationsbestände sollen im Rahmen von Vortragsreihen, Veranstaltungen, Informationsabenden und zur Unterrichtsgestaltung eingesetzt werden.

5. Naturkundliche Bezirkssammlung – Leitung G. PFITZNER

Im Berichtszeitraum konnten mit den Subventionsmitteln des Naturschutzreferates der öö. Landesregierung acht große Doppelkästen im 4. Stock des Lederturmes fertiggestellt werden. Diese dienen der vorläufigen Unterbringung der Säugetier- und Vogelsammlung. Zusammen mit dem bereits 1975 hergestellten Insektenkasten sind nunmehr die Voraussetzungen gegeben, die Sammlungen neu zu ordnen, nachzupräparieren und schädlingssicher unterzubringen. Durch den guten Kontakt zur Präparationsabteilung des öö. Landesmuseums besteht die Möglichkeit, die Restaurierung der Bestände zügig vorzunehmen. Zu diesem Zweck wurde auch ein Präparationstisch eingerichtet.

Das Sammlungsmaterial diente in den letzten beiden Jahren u. a. zu Demonstrationszwecken im Rahmen der von der ÖNJ-Bundesleitung veranstalteten Feldbiologie-Kurse, insbesondere als Grundlage für die Schulung der Artenkenntnisse (vgl. Abb. 9).

Dieses Material soll im Rahmen verschiedener Ausstellungen eingesetzt werden und schließlich in Form einer permanenten ökologisch orientierten Schausammlung über die Natur des Bezirkes Wels in adaptierten Räumen der Welser Burg einen festen Platz erhalten. Gegenüber den kulturhistorischen Aspekten unseres Lebensraumes wurde die naturkundlich-ökologische Komponente bisher völlig außer acht gelassen. Grund genug, uns für die Verlebendigung und den weiteren Aufbau der Sammlung einzusetzen!

6. Kontakte mit wissenschaftlichen Institutionen

Aus der intensiven Zusammenarbeit mit Institutionen ähnlicher Zielsetzungen resultieren neue Impulse für die eigene Arbeit, indem die regionalen und nationalen Forschungsaspekte in modifizierter Form in die Detailprogramme für den eigenen, überschaubaren Lebensbereich Eingang finden. Mit folgenden Institutionen stand der Studienkreis während der beiden letzten Jahre in Verbindung:

- Bundesanstalt für Meteorologie und Geodynamik, Wien-Hohe Warte
- Universität Wien, Botanisches Institut
- Zentrale für die »Floristische Kartierung Mitteleuropas«
- Arbeitsgemeinschaften am öö. Landesmuseum:
Entomologie, Ornithologie, Geologie-Mineralogie, Botanik
- Zoologische Gesellschaft Braunau

- Vogelwarte Steyregg
- Alpenornithologische Arbeitsgemeinschaft, Innsbruck
- Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde, Wien
- Naturschutzreferat des Landes Oberösterreich
- Österreichische Naturschutzjugend, Gruppe Wels

B. Öffentlichkeitsarbeit

In Zusammenarbeit mit der Österreichischen Naturschutzjugend und der Volkshochschule Wels wurden in beiden Berichtsjahren die bewährte *Vortragsreihe* »*Naturkundliche Streifzüge in aller Welt*« fortgesetzt. Insgesamt haben die 15 Vorträge rund 800 Besucher frequentiert. Damit ist ein erfreulicher Besucheranstieg gegenüber den Vorjahren zu verzeichnen, der, abgesehen von der interessanten Themenwahl, auch auf die anregenden Diskussionen im Anschluß an die Vorträge zurückzuführen ist.

1975/76

- 25. 9. 1975 OStR. Prof. Karl Klapper, Vöcklabruck:
»Unbekanntes Äthiopien«
- 13. 11. 1975 Christian Kneissl, Wels:
»Nationalparks in Deutschland«
- 27. 11. 1975 Dr. Josef Reichholf, Aigen am Inn:
»Internationales Wasservogelparadies Unterer Inn«
- 11. 12. 1975 OSchR. Prof. Erich Hable, Frojach:
»Von Patagonien zu den Galapagosinseln«
- 15. 1. 1976 Prof. Ambros Aichhorn, Salzburg:
»Kilimandscharo – Weißer Berg in Schwarzem Land«
- 12. 2. 1976 Dr. Franz Luttenberger, Wien:
»Natur in Gefahr – Kleingewässer«
- 11. 3. 1976 Christian Kneissl, Wels:
»Jugoslawische Naturschätze«
- 8. 4. 1976 Mag. Peter C. Vogel, Linz:
»Taucherlebnisse vom Wolfgangsee bis zum Indischen Ozean«

1976/77

- 28. 10. 1976 Dr. Josef Reichholf, Aigen am Inn:
»Wolkenkratzer und Urwald – Südamerika zwischen Erschließung und Vernichtung«
- 24. 11. 1976 Dr. Franz Luttenberger, Wien:
»Lebensgemeinschaft in der Wüste Negev«
- 27. 1. 1977 Prof. Dr. Otto König, Wien:
»Der Mensch und seine Umwelt – heute und morgen«
- 3. 2. 1977 OStR. Prof. Erich Frojach:
»Kostbarkeiten der Tier- und Pflanzenwelt der Alpen«

10. 3. 1977 Prof. Ambros Aichhorn, Salzburg:
»Natur im kleinen: Aus der Welt der Hummeln und Wespen«
14. 4. 1977 Prof. Christian Kneissl, Wels:
»Natur und Landschaften Südeuropas«
15. 5. 1977 Dr. Franz Luttenberger, Wien:
»Korallenriffe des Roten Meeres«

In unseren Reihen befinden sich die beiden Naturschutzbeauftragten Jörg HOFLEHNER für den Bezirk Wels-Land und G. PFITZNER für den Magistrat Wels. Dazu kommt noch eine Reihe von Naturschutzwacheorganen, die ebenfalls im Welser Studienkreis mitarbeiten.

Die vorläufig einzigen »Naturdenkmale« im Welser Stadtgebiet werden auf den Abb. 4 und 5 im Bilde vorgestellt. Das Schwergewicht dieser offiziellen, ehrenamtlichen Tätigkeit lag im Bezirk Wels-Land mit seinen 28 Gemeinden, während in Wels infolge der städtischen Strukturen die Zahl der Fälle, insbesondere im Bereich Bauverhandlungen, wesentlich niedriger lag. Die nachfolgende Tabelle stellt eine Übersicht der 1976 und 1977 behandelten Fälle im Bezirk Wels dar:

Verhandlungsgruppen	Wels-Land	Stadt Wels	Summe
Bauverhandlungen, Baubewilligungsverfahren	39	2	41
Grundteilungen und Bauplatzteilungen	33	–	33
Vogelfangbewilligungen	18	11	29
Begutachtung von Flächenwidmungsplänen	18	–	18
Schottergruben	8	1	9
Belange des Gewässerschutzes	3	2	5
Überprüfung bestehender Naturdenkmale	5	–	5
Unterschützstellung von Naturdenkmalen	–	2	2
Bewilligung für den Verkauf teilweise geschützter Pflanzen	2	–	2
Vogelschutzmaßnahmen	–	2	2
Summe der Fälle	126	20	146

Zu etwa 50 Prozent bestand die Gutachtertätigkeit darin, im Zuge von Bauverhandlungen zu beurteilen, inwieweit störende Eingriffe in die Landschaft zu erwarten sind. In diesem Zusammenhang ist die Begutachtung von 18 Flächenwidmungsplänen besonders hervorzuheben.

Durch die 1977 erfolgte Installierung der Regionsbeauftragten für Naturschutz, die den Leitern der einzelnen Bezirksbauämtern entsprechen, werden nunmehr die Bauverhandlungen in Personalunion (Siedlungsplanung–Naturschutz) geführt, so daß die objektive Beurteilung seitens des Naturschutzbeauftragten wegfällt. Offensichtlicher Grund: Zu viele Einsprüche seitens der Naturschutzbeauftragten! Dadurch wurden die Agenden des Naturschutzes entscheidend geschmälert und es bleibt nur zu hoffen, daß das neue OÖ. Natur-

schutzgesetz 1978 die Tätigkeit der Naturschutzbeauftragten wieder in vollem Umfang sicherstellt.

Abschließend muß festgestellt werden, daß die Probleme des Natur- und Umweltschutzes nur dann erfolgreich gelöst werden können, wenn eine echte Zusammenarbeit aller Planungsträger (Verkehr, Siedlung, Industrie) zustande kommt und eine gut geschulte Naturschutzwache nach Einsatzplänen in den zugewiesenen Bereichen die Erfüllung des Naturschutzgesetzes kontrolliert, die Bevölkerung darüber informiert und bei groben Verstößen der gesetzlichen Verpflichtung, Anzeige zu erstatten, nachkommt. Gerade in diesem Bereich fehlt noch jede Koordination. Daher ergreift der Welser Studienkreis die Initiative, ein Schulungsprogramm für den Aufbau einer schlagkräftigen Naturschutzwache zu entwickeln. Die Zahl bestens ausgebildeter Naturschutzwacheorgane kann nicht hoch genug sein! Denn das Naturschutzgesetz ist nur soviel wert, als es sinnvoll, in Erfüllung seiner Paragraphen, gehandhabt wird.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monografien Allgemein](#)

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: [0081](#)

Autor(en)/Author(s): Pfitzner Gerhard

Artikel/Article: [Zweijahresbericht des Welser Studienkreises für Biologie und Umwelt, 1976/77; Sonderdruck aus dem 21. Jahrbuch des Musealvereines Wels 327-352](#)